

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BB RELIGION UND RELIGIÖS GEPRÄGTE KULTUREN

BBB Christentum; Theologie

Deutschland

Südwestdeutschland

Reformation

1518 - 1557

19-2 *Geschichte der Evangelischen Kirche in Baden* / Johannes Ehmann. - Leipzig : Evangelische Verlagsanstalt. - 24 cm

[#6131]

Bd. 1. Reformatorische Bewegungen im Südwesten des Reichs (1518 - 1557) : von Luthers Heidelberger Disputation bis zum Augsburger Frieden und seinen Nachwirkungen. - 2018. - 284 S. : Ill. - ISBN 978-3-374-05574-6 : EUR 38.00

Im Jahr 2021 wird die Evangelische Landeskirche in Baden das 200jährige Jubiläum ihrer Gründung begehen, bei der die bis dahin selbständigen lutherischen und reformierten Kirchen und Gemeinden auf dem Boden des damals noch jungen Großherzogtums Baden zu einer gemeinsamen evangelischen Kirche vereinigt wurden. Die Kirchenbildung verdankte sich v.a. dem Drängen des Großherzogs, der sich von ihr eine bessere Integration der einstmals kurpfälzischen Landesteile in den aus zahlreichen kleineren Territorien gebildeten Mittelstaat erhoffte, und einer bürgerlichen Unionsbewegung, die im Reformationsjubiläum des Jahres 1817 aufgekommen war. Im Juli 1821 gelang einer Generalsynode die Überwindung der noch bestehenden Lehrdifferenzen und die Wiedervereinigung der beiden Konfessionen in Gestalt einer Kirchenunion. Die so geschaffene Vereinigte evangelisch-protestantische Kirche des Großherzogtums Baden war „nicht nur eine Organisationseinheit, sondern auch eine Ritus- und Bekenntniseinheit“.¹ Dementsprechend bestimmte die Unionsurkunde, daß die neu errichtete Kirche alle evangelischen Kirchengemeinden künftig so umfassen sollte, daß „die evangelische Kirche des Landes nur ein wohl und innig vereintes Ganzes darstellt“.² Seit 1953 heißt sie offiziell Evangelische Landeskirche in

¹ *Staat und Kirche seit der Reformation* / Hubert Wolf, Hans-Georg Wehling und Reinhold Weber (Hrsg.). - 1. Aufl. - [Stuttgart] : Landeszentrale für Politische Bildung Baden-Württemberg ; Stuttgart : Kohlhammer, 2017. - 341 S. : Ill. - (Schriften zur politischen Landeskunde Baden-Württembergs ; 47). - ISBN 978-3-945414-33-0. - *Einleitung*, 11 - 21, hier S. 13.

² Unionsurkunde von 26. Juli 1821, §1.

Baden und kann auch heute noch „als eine der wichtigsten Körperschaften gelten, die ihre Aufgabe innerhalb der alten Grenzen des Landes Baden weiterhin selbständig wahrnimmt“.³

Die 200jährige Wiederkehr dieses Ereignisses, das nicht nur für die mehr als 1,1 Millionen Mitglieder zählende Gliedkirche der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) von Bedeutung ist, bildet den Hintergrund für eine badische Kirchengeschichte, mit der Johannes Ehmann seit dem Erscheinen von Karl Friedrich Vierordts umfassendem Werk in der Mitte des 19. Jahrhunderts erstmals wieder den Versuch einer Gesamtdarstellung der Geschichte der Evangelischen Kirche in Baden unternimmt.⁴ Mit der Publikation des ersten Bandes, der sich der Vorgeschichte der erst 1556 erfolgten badischen Reformation widmet, verbindet der Heidelberger Kirchenhistoriker die Hoffnung, daß das genannte Unionsjubiläum auch Interesse an der Frage nach dem Zustandekommen dieser Kirche wecken werde. Denn gerade das Evangelium suche sich „im Verkündigen und Hören doch immer seinen konkreten Ort und seine konkrete Zeit - und die Menschen in ihnen“ (S. 7). Unabhängig von diesem besonderen Anlaß stellt die vorliegende Studie auch ein Beispiel für die „Wiederentdeckung räumlicher Dimensionen“⁵ in der jüngeren Reformationsforschung dar, die den lange Zeit vorherrschenden Blick auf die städtischen Zentren der Reformation vor dem Hintergrund der seit dem ausgehenden Mittelalter zunehmenden Territorialisierung des Reichs um eine landesgeschichtliche Perspektive erweitern und mit den Ansätzen der klassischen Territorialgeschichte verknüpfen möchte. Das Besondere an dem Band ist, daß hier die Geschichte der Reformation und ihrer Anfänge nicht mit Bezug auf eine Region bzw. eine historische Landschaft untersucht wird, sondern auf ein Territorium im Südwesten Deutschlands, das im Zuge der napoleonischen Neuordnung Mitteleuropas als eine historisch greifbare und bis zu seiner Vereinigung mit Württemberg und Hohenzollern im Bundesland Baden-Württemberg (1952) auch politisch selbständige Größe geschaffen wurde. Somit will der Band nicht nur die Geschichte der Reformation in der Markgrafschaft Baden darstellen, deren Gebiet die historische Keimzelle des späteren Landes Baden bildete und wo die Reformation erst im Jahr 1556 zum Durchbruch kam, sondern auch die reformatorischen Bewegungen in den Städten und Gebieten, die im 16. Jahrhundert nicht zum badischen Territorium gehörten. In seinem *Vorwort* weist der Verfasser darauf hin, daß man erst ab dem Jahr 1556 im engeren

³ **Baden I. Kirchengeschichtlich** / Gustav Adolf Benrath. - In: Theologische Realenzyklopädie. - Berlin [u.a.] : De Gruyter. - 5. Autokephalie - Biandrata. - 1980. - 805 S. : Ill., Kt. - ISBN 3-11-007739-6. - S. 97 - 103, hier S. 97.

⁴ **Geschichte der evangelischen Kirche in dem Großherzogthum Baden** : nach großentheils handschriftlichen Quellen bearbeitet / Karl Friedrich Vierord. - Karlsruhe : Braun. - 1 (1847) - 2 (1856)

⁵ **Kirche und Politik am Oberrhein im 16. Jahrhundert** : Reformation und Macht im Südwesten des Reiches / hrsg. von Ulrich A. Wien ... - Tübingen : Mohr Siebeck, 2015. - VII, 480 S. : Ill., Kt. - (Spätmittelalter, Humanismus, Reformation ; 89). - ISBN 978-3-16-153951-0. - *Einleitung* / Volker Leppin, Ulrich A. Wien. - S. 1 - 5, hier S. 2.

Sinne von einer badischen Reformation sprechen könne. Diese sei den „Reformatorischen Bewegungen im Südwesten des Reichs“ - so der Untertitel des Buchs – gefolgt und habe sich dann bereits „im Zuge eines ausgebildeten sog. 'landesherrlichen Kirchenregiments'“ (S. 5) vollzogen. Die „Leitstruktur der Darstellung“ ist das Schema „Person und Raum“ (ebd.), wobei über biographische Gegebenheiten hinaus auch Sachfragen, Phänomene und Strukturen behandelt werden. Bei seiner Darstellung verfolgte der Autor drei zentrale Anliegen: Die Präsentation von aussagekräftigen Abbildungen, von theologischen Sacherklärungen, die als Hintergrundinformation dienen und in eigenen „Kästchen“ abgedruckt werden, sowie von ausgewählten Quellentexten, in denen die behandelten Personen selbst zur Sprache kommen und ihre Persönlichkeit zur Geltung bringen sollen. Wenngleich die Perspektive der Untersuchung „ganz 'badisch'“ (S. 6) sei, so müsse man bei der Lektüre dennoch keine territorialgeschichtliche Fachliteratur heranziehen, um den weiteren Horizont der südwestdeutschen Verhältnisse verstehen zu können.

Der Band,⁶ der den Zeitraum von der Heidelberger Disputation (1518) bis zum Augsburger Reichs- und Religionsfrieden (1555) und seinen Nachwirkungen behandelt, ist in drei Teile untergliedert: In der *Einführung* werden v.a. folgende Fragen und Themen behandelt: Reformation und reformatorische Bewegung, die „außerbadischen Räume“ (Elsaß, Vorderösterreich, Kurpfalz, Württemberg und Basel), Kaiser Karl V. und die weltlichen und geistlichen Reichsglieder. Überdies gibt der Autor noch einen Überblick über die badische Kirchengeschichtsschreibung, in dem v.a. das oben erwähnte Werk Vierordts eine besondere Würdigung erfährt. Ehmann weist darauf hin, daß eine badisch-evangelische Kirchengeschichte verschiedenen historischen Phänomenen Rechnung tragen müsse: So habe es im heutigen Baden Reformationen gegeben, die entweder im historischen Sinne nicht als badisch gelten können, da sie damals nicht zur Markgrafschaft Baden gehörten, oder die keinen Bestand hatten. Überdies habe es auch manche reformatorische Bewegungen gegeben, die zwar unterdrückt wurden, aber für die weitere Kirchengeschichte dennoch von Bedeutung waren. Schließlich sei die Markgrafschaft Baden erst spät zur Reformation übergegangen, und dies auch nur zu einem Teil - nämlich mit der seit 1535 bestehenden Linie Baden-Durlach. Daher dürfe sich die Darstellung nicht auf das Gebiet der historischen Markgrafschaft Baden beschränken, wenn man die Entwicklungen in anderen Städten und Territorien nicht ausblenden wolle. Diese seien zwar erst ab 1803 zu Baden und somit auch zum Gebiet der badischen Landeskirche hinzugekommen, gehörten aber dennoch zur Tradition und zum geistigen Erbe heutiger badischer Gemeinden. Dabei komme v.a. dem Oberrheingebiet besondere Bedeutung zu, in dem sich „spezifische Theologien“ entwickelt hätten und es im 16. Jahrhundert einen „pluralen religiösen Aufbruch[h]“ (S. 26) gegeben habe. Dies alles soll jeweils in einer „Doppelperspektive“ (ebd.) dargestellt werden, die die Biographie ei-

⁶ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1160705151/04>

ner Persönlichkeit mit ihrem reformatorischen Wirken vor dem Hintergrund eines konkreten Ortes bzw. einer konkreten Region verbindet.

Der zweite und umfangreichste Teil des Buch ist dem Thema *Personen und Räume (Städte und Territorien)* gewidmet und stellt im erwähnten „'prosopographisch-geotheologischem' (Personen und Räume) Anmarsch“ (S. 27) in 14 Abschnitten reformatorische Persönlichkeiten im Kontext ihrer Lebens- und Wirkorte vor. Dabei werden neben den großen Namen der Reformationszeit wie Martin Luther und Ambrosius Blarer auch gemeinhin weniger bekannte Zeitgenossen behandelt. Die Abschnitte über Katharina Zell und Olympia Fulvia Morata machen deutlich, daß auch Frauen in der oberrheinischen Reformationsgeschichte von Bedeutung waren. Auch in geographischer Hinsicht wird das gesamte badische Gebiet von Konstanz bis Wehrheim bzw. vom Rhein bis in den Kraichgau berücksichtigt. Wiederholt weist der Verfasser darauf hin, daß viele Reformatoren in „Netzwerken“ handelten und mehr oder weniger eng miteinander im Austausch standen. Die Initialzündung der reformatorischen Bewegung gab gleichsam die Heidelberger Disputation, mit der „im Südwesten 'alles begann'“ (S. 226). Vor dem Hintergrund dieser biographischen Porträts zeige sich, daß die eigentliche badische Reformation von 1556 die reformatorische Entwicklung und die mit ihr verbundenen religiösen Konflikte nicht beendet habe. Vielmehr mündete diese in die beginnende Konfessionalisierung und die einsetzenden innerprotestantischen Differenzierungen.

Der dritte Teil steht unter der Überschrift *Wege der Reformation, Wege zur Reformation*. Er stellt das reformatorische Wirken von Philipp Melanchthon und v.a. von Martin Bucer dar, zeigt ihren Einfluß auf den Verlauf der Reformation am Oberrhein auf und gibt einen Ausblick über die weitere Entwicklung bis zum Augsburger Frieden von 1555. Die reformatorische Bewegung im Gebiet des heutigen Baden geriet schon nach dem Bauernkrieg von 1525 und dann verstärkt nach dem Augsburger Interim von 1548 unter Druck. Erst in der Folge des Passauer Friedens von 1552 stabilisierte sich die Situation für den südwestdeutschen Protestantismus. Allerdings ging dies auch mit einer vorsichtigen Abwendung von Bucers Theologie, die bislang die oberdeutsche Reformation geprägt habe, und einer verstärkten Orientierung am Luthertum einher. Der Augsburger Friede habe dann gerade in der Markgrafschaft Baden-Durlach insofern zu einem „epochalen Umschwung“ geführt, als sich nun Markgraf Karl II. nach dem „Wegfall der reichsrechtlichen Risiken“ (S. 257) entschied, in seinem Territorium die Reformation nach württembergischem Vorbild und unter Beteiligung von Basler Pfarrern einzuführen. Abschließend geht die Darstellung noch auf den Begriff des „Oberdeutschen“ (S. 258) ein, der zwar im Kontext der Reformationsgeschichte seinen festen Platz habe, aber dennoch unpräzise sei. Nach Ansicht des Verfassers spricht vieles dafür, daß Kurfürst Ottheinrich von der Pfalz (1502 - 1559) den oberdeutschen Raum erstmals einer „spezifisch oberländischen Theologie“ (S. 261) zugeordnet habe, deren „Orientierungspunkt“ (S. 258) die Wittenberger Konkordie von 1536 mit ihrem Ausgleich zwischen oberdeutscher und kursächsischer Abendmahlstheologie gewesen sei. Die Hoffnung des Kurfürsten, die südwestdeutsche Reformation auf

dem theologischen Boden der Wittenberger Konkordie weiterzuentwickeln, habe sich aber insofern nicht erfüllt, als sich in der Folgezeit die Kurpfalz dem Reformiertentum und Württemberg dem Luthertum zuwandten. Wie viele reformatorische Bewegungen auf dem Gebiet des heutigen Baden, die zunächst ganz „oberdeutsch“ orientiert waren, mündete auch die Entwicklung in der Markgrafschaft Baden-Durlach zu Beginn des 17. Jahrhunderts schließlich in das orthodoxe Luthertum, wenngleich das oberdeutsche Erbe in der Liturgie weiterwirkte. Ein Anhang mit einem Quellen- und Literaturverzeichnis, einem *Personenregister* und einem Verzeichnis der *Bildnachweis* schließt den Band ab.

So ist ein sehr anregendes und informatives Werk entstanden, das einen guten Überblick über die vielfältigen reformatorischen Bewegungen auf dem Gebiet des heutigen Baden gibt. Dabei beschränkt sich das Buch nicht nur auf die zentrale Landschaft Badens - die Oberrheinische Tiefebene -, sondern greift auch in den Bodenseeraum, den Schwarzwald, den Kraichgau und in das badische Frankenland aus und berücksichtigt auch angrenzende Gebiete wie das Elsaß oder Württemberg. Gemäß dem Grundkonzept „Person und Raum“ beschränkt sich die Darstellung nicht nur auf die strukturellen und übergreifenden Entwicklungen, sondern lenkt das Interesse der Leserinnen und Leser auch auf viele, eher unbekanntere Akteure der Reformation und macht die Vielfalt und die Dynamik ihrer Lebenswege anschaulich. Bei der Lektüre wird deutlich, wie offen und fließend die religiös-konfessionelle Entwicklung für lange Zeit war, was den heutigen, von ihren Ergebnissen ausgehenden Betrachter erstaunen mag. Dank der präsentierten Quellentexte können auch Leser, die über keine theologischen Vorkenntnisse verfügen, einen Zugang zur religiösen Gedankenwelt finden, in der sich die behandelten Zeitgenossen bewegten.

Dennoch seien einige kritische Anmerkungen erlaubt: Zunächst erscheint die Einleitung nicht ganz überzeugend, die v.a. aus methodischen Überlegungen und historischen Hintergrundinformationen zu den damaligen Herrschafts- und Religionsverhältnissen im Südwesten besteht. Zwar bieten die terminologischen Ausführungen zur Reformation und der Überblick über die zeitgenössischen territorialen Akteure eine nützliche Einführung in die Thematik, aber die Überlegungen zum Zusammenhang zwischen Reformation und „badischem Raum“ in Abschnitt 1.2 hätte man sich etwas konziser gewünscht. So macht der Verfasser etwa auf den Umstand aufmerksam, daß das heutige badische Gebiet bzw. das Gebiet der 1821 gegründeten badischen Landeskirche nicht mit dem badischen Territorium der Reformationszeit identisch ist, das damals bedeutend kleiner war. Daraus ergebe sich für eine kirchengeschichtliche Darstellung insofern ein „Problem“ (S. 23) bzw. „Dilemma“ (S. 24), als man nicht ohne weiteres von einer badischen Reformation sprechen könne. Vielmehr müsse man bei der Untersuchung der Reformationsgeschichte im Bereich der heutigen badischen Landeskirche zwischen reformatorischen Entwicklungen unterscheiden, die sich in der damaligen Markgrafschaft Baden vollzogen hätten und solchen, die auf dem Boden anderer, erst im 19. Jahrhundert badisch gewordener Territorien stattgefunden hätten. Allerdings erscheinen die sich daraus ergebenden

konzeptionellen Überlegungen teilweise etwas weitschweifig und unnötig kompliziert. Überdies dürften die nicht weiter erläuterten Bezeichnungen wie „altbadisch“, „außerbadisch“ oder „gesamtbadisch“ (S. 25 - 26) auf Leser, die mit der badischen Geschichte nicht so vertraut sind, wohl eher verwirrend wirken. Dies gilt um so mehr, als die Darstellung auf eine historisch-geographische Skizze der Markgrafschaft Baden, die im Jahr 1535 in zwei Linien geteilt wurde und das historische Kerngebiet des 1803 gebildeten, modernen Staates bildete, verzichtet. Daher wäre auch eine knappe Charakterisierung des gesamten Darstellungsraums – und nicht nur der einzelnen Territorien wie in Abschnitt 1.3. - mit seinen grundlegenden geographisch-territorialgeschichtlichen Rahmenbedingungen hilfreich gewesen, vor deren Hintergrund die weiteren Überlegungen wohl leichter verständlich gewesen wären. In diesem Zusammenhang hätte die Einführung auch durch die Beigabe einer Karte von Baden als Ergänzung der wichtigen Übersicht über die südwestdeutschen Territorien im Zeitalter der Reformation (vgl. S. 28) gewonnen. Denn eine genauere räumliche Vorstellung vom badischen Landesteil von Baden-Württemberg kann heute vielfach nicht mehr vorausgesetzt werden, zumal die alten südwestdeutschen Ländergrenzen im Zuge der Gebiets- und Verwaltungsreform der 1970er Jahre verschwunden sind. In diesem Zusammenhang wäre es auch überlegenswert gewesen, dem Band noch eine Zeittafel und ein Ortsregister beizufügen, um den Lesern einen chronologischen Überblick über die geschilderten Entwicklungen zu bieten und einen gezielten geographischen Zugang zur Thematik zu eröffnen. In konzeptioneller Sicht gehört es zu den Stärken des Buchs, daß die Thematik unter Berücksichtigung der religiös-theologischen Strömungen und Entwicklungen erschlossen wird. Gerade deshalb wäre es wünschenswert gewesen, dem zeitgenössischen Humanismus, der der Reformation wichtige Impulse gab und der gerade in Südwestdeutschland stark verwurzelt und religiös geprägt war, in der Untersuchung etwas breiteren Raum zu geben. Zwar wird er im Sinne einer zeitgenössischen Bildungsbewegung im Verlauf der Darstellung immer wieder erwähnt, aber seine spezifischen theologischen Dimensionen und Einflüsse werden eben nur angedeutet. Doch ist es gerade die Orientierung an humanistischen Idealen und Methoden, die vielen frühen Reformatoren wie Bucer, Capito, Melanchthon, Oekolampad oder Zwingli gemeinsam war und ein tragendes Element der oberdeutschen Vermittlungstheologie bildete. Diese Theologie war mehr oder weniger stark durch die Gedankenwelt von Erasmus von Rotterdam inspiriert und eher auf die Gestaltung einer christlichen Lebenspraxis als auf die systematische Reflexion theologischer Fragen ausgerichtet. Leider erfährt auch die Lesbarkeit und Verständlichkeit der Darstellung hin und wieder Einschränkungen. Hier sind zunächst die teilweise umfangreichen Originalzitate und Sacherklärungen zu nennen, die an manchen Stellen auch nicht in die Darstellung eingebettet sind.⁷ Störend wirken die Vielzahl kurzer Absätze, die die Darstellung teilweise sehr kleinteilig ma-

⁷ Vgl. dazu S. 74, 78 - 79, 81 - 83, 98 - 100, 104 - 105, 116 - 118, 188 - 190 und 223.

chen und manchmal den Lesefluß unterbrechen, sowie der stellenweise komplizierte Satzbau. Ferner ist auch die Anlage des Literaturverzeichnisses insofern unvorteilhaft, als die Personennamen nicht in der üblichen Reihenfolge - nämlich zuerst der Nachname, dann der Vorname - aufgeführt werden, sondern andersherum. Überdies fällt auf, daß die Zitierung von unselbständigen Werken sowohl in den Anmerkungen als auch im Literaturverzeichnis uneinheitlich und punktuell auch unvollständig bzw. fehlerhaft ist. Schließlich sind auch die relativ vielen Fehler in Grammatik und Rechtschreibung sowie die sonstigen Mängel bei der Manuskripterstellung bedauerlich, die durch eine gründlichere Durchsicht und Überarbeitung vermeidbar gewesen wären.⁸

Ungeachtet der angeführten Kritikpunkte ist es erfreulich, daß mit dieser Veröffentlichung nun ein interessanter und gut zugänglicher Überblick über die frühe Geschichte der Reformation am Oberrhein und in den angrenzenden Gebieten vorliegt, der auch für die übergreifenden theologischen Fragestellungen und Zusammenhänge sensibilisiert. Durch die Darstellung ausgewählter reformatorischer Persönlichkeiten gewinnt die Thematik Anschaulichkeit und Lebendigkeit. Gerade in seiner personengeschichtlichen Ausrichtung stellt das Buch in jedem Fall eine Bereicherung der landes- und territorialkirchengeschichtlichen Literatur dar. Wer an den Anfängen der Reformation im Land zwischen Bodensee und Main interessiert ist, wird bei der Lektüre dieses Werks viele informative und inspirierende Einsichten gewinnen können und auf die Veröffentlichung des Folgebands gespannt sein, der die Geschichte der Reformation in der Markgrafschaft Baden ab dem Jahr 1556 zum Thema haben wird.

Michael Becht

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9696>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9696>

⁸ So wurde etwa die Anordnung der Abbildungen auf S. 44 vertauscht, und trägt das Infokästchen auf S. 87 vermutlich eine falsche Überschrift. Auf S. 124 ist die Anmerkungsnummer Nr. 109 im Text zweimal vergeben worden, und auf der Rückseite des Buchcovers befindet sich ein Rechtschreibfehler.